

1. Sie sind eingeladen den Weg der beiden Jünger in Gedanken mitzugehen:

- ❖ Was hat sich da alles ereignet ...
- ❖ Was hat sich für die Jünger auf ihrem Weg verändert?
- ❖ Welchen Prozess hat die Begegnung mit Jesus in den Beiden angestoßen?

2. Schauen Sie – anhand der Graphik – einmal auf Ihren persönlichen Weg:

- ❖ Kennen Sie Ähnliches aus eigener Erfahrung?
- ❖ Haben Sie dabei schon einmal die Nähe Jesu gespürt oder ersehnt?
- ❖ An welcher Wegetappe finden Sie sich selbst derzeit am ehesten wieder?
(Das können mehrere Stellen sein; wählen Sie eine davon.)

3. Wenn Jesus Ihnen an dieser Stelle begegnen würde ...

- ❖ Was empfinden Sie bei diesem Gedanken?
- ❖ Was würden Sie Ihm gerne sagen?
- ❖ Möchten Sie Ihn um etwas bitten?

Willst du mit mir gehen?



Von Jesus
angesprochen und berührt

haben sich schon viele Menschen
auf einen Weg mit IHM eingelassen

Der „Emmausweg“ lädt ein

sich selbst auf den Weg zu machen.

Dieser Weg steht auch für viele menschliche Lebenswege – für Lebenserfahrungen und Glaubenserfahrungen.

Die Skizze zeigt die wesentlichen Stationen der Emmausgeschichte.

Die Impulsfragen (auf der Rückseite)

können Sie auf Ihrem persönlichen „Emmausweg“ begleiten.



Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht.

Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend – der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr.

Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

Lukasevangelium 24, 13–35